

KONSULTATIONSPAPIER FINANZIELLE FÖRDERUNG VON ENERGIEEFFIZIENZ IN GEBÄUDEN

ZVSHK-ANTWORTEN AUF DIE KONSULTATIONS-FRAGEN

Sankt Augustin, 07.05.2012



Der Zentralverband Sanitär Heizung Klima/Gebäude- und Energietechnik Deutschland (ZVSHK/GED) ist Standesorganisation, Wirtschaftsverband und Interessenvertretung des SHK-Handwerks in Deutschland.

Der Zentralverband ist der größte nationale Verband in der Europäischen Union für die Planung, den Bau und die Unterhaltung gebäudetechnischer Anlagen mit einem Schwerpunkt in der Energie- und Wassertechnik. Seine Aufgabe als Rationalisierungsverband schließt die Förderung, Prüfung und Durchführung von Normungs-, Typisierungs- und Spezialvorhaben ein.

Der Zentralverband ist Verteidiger und Mittler mittelständischer Interessen. Mit dieser übergeordneten Zielsetzung tritt er in den Dialog mit den Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Er betreibt in bester demokratischer und parlamentarischer Tradition Lobbyarbeit im Interesse seiner Handwerksklientel.

Das SHK-Handwerk in Deutschland umfasst rund 50.000 Fachbetriebe. Der Zentralverband vertritt hiervon 30.000 Unternehmen. Der Jahresumsatz betrug 2011 35,6 Milliarden Euro.

Die von der Kommission behandelte Fragestellung betrifft maßgeblich die Interessen des SHK-Handwerks als wesentlichen Umsetzer der notwendigen Effizienzmaßnahmen im Bereich der Gebäudetechnik. Ausgehend von den im Konsultationspapier genannten Hemmnissen antwortet der ZVSHK wie folgt:

(1) Bewältigung von Marktversagen

(a) Sind die hier genannten Hemmnisse die wichtigsten? Falls nicht, welche Hemmnisse fehlen und warum sind sie wichtig?

Der Gebäudesektor ist differenziert zu betrachten. Bei Gewerbeimmobilien, insbesondere Bürogebäuden, hat die Qualität des Gebäudes insgesamt eine höhere Priorität und die Unternehmen können sich der ökologischen Verantwortung kaum entziehen. Die Wohnungswirtschaft nutzt



vielfach vorhandene Förderprogramme, um ihre Wohnungsbestände (energetisch) aufzuwerten und somit die zukünftige Vermietung zu sichern. Inhomogen ist die Lage im Bereich selbstgenutzter Wohnimmobilien.

Der ZVSHK sieht für den Bereich der Gebäudetechnik, vor allem in Wohnimmobilien, weitere Hemmnisse im realen Markt. Diese wurden durch eine repräsentative Umfrage unter 1.000 Hausbesitzern (Wohngebäude) in Deutschland mit folgender Fragestellung identifiziert (vgl. S. 9 der Anlage 1) "Warum haben Sie nicht modernisiert?":

1. 87% der Befragten sehen keinen Anlass zu Sanierungsarbeiten an ihrer Heizungsanlage, solange diese noch funktioniert. Mangelnde Energieeffizienz der bestehenden Anlagentechnik stellt keine ausreichende Motivation dar, einen Ersatz durch effizientere Technik vorzunehmen.
Anm.: Auch an der Gebäudehülle erfolgen Sanierungen oft nur dann, wenn akute Defekte oder Mängel vorliegen.
2. 50% der Befragten geben an, dass die öffentliche Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen zu gering oder zu wenig darüber bekannt sei oder dass die öffentliche Förderung ungenügende Kontinuität aufweise. Damit fehlen ausreichende Anreize und die Planungssicherheit für die energetische Sanierung.
Anm.: In Deutschland erwarten die Energieverbraucher, dass der Staat sie beim Vollzug der Energiewende in der eigenen Immobilie finanziell oder durch steuerliche Förderung stärker unterstützt.
3. Für 29 bis 31% der Befragten ist der Nutzen einer Modernisierung unklar oder der energetische Zustand der eigenen Immobilie nicht bekannt oder der Kenntnisstand über energetische Maßnahmen zu gering (Informationsdefizite).
4. 26% der Befragten haben Angst, sich zu verschulden.
5. Ein weiterer Grund wurde in der Studie nicht erfasst: In Deutschland sind knapp 50% der selbstnutzenden Immobilieneigentümer



eine wichtige Zielgruppe für die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen, 60 Jahre und älter. In dieser Lebensphase schwindet die Bereitschaft, einen (weiteren) Kredit für die umfassende energetische Sanierung aufzunehmen bzw. ist die Attraktivität dieser Kundengruppe für potentielle Darlehensgeber gering. Finanziell überschaubare Einzeleffizienzmaßnahmen kommen dagegen in Betracht.

(b) Welche Fälle von Marktversagen müssten am dringlichsten angegangen werden? Auf welcher Ebene (EU-Ebene, nationale/regionale/lokale Ebene) könnte man am besten auf diese Fälle von Marktversagen reagieren?

Die unter (1) (a) genannten Fälle 1., 2. und 5.. Ihnen ist gemeinsam, dass es um die mangelnde Motivation der Verbraucher und finanzielle Aspekte der energetischen Sanierung geht. Auf dieses Marktversagen ist vor allem auf nationaler Ebene zu reagieren.

(c) Wie könnten diese Fälle am besten angegangen werden? Beispiele: Wie könnten auf nationaler Ebene Verhaltensänderungen, die für eine schnellere Übernahme von Energieeffizienzmaßnahmen durch die Gesellschaft notwendig sind, angestoßen werden? Wie könnte die Entwicklung eines Energiedienstleistungsmarktes für Haushalte weiter angekurbelt werden? Was könnte unternommen werden, um für Energieeffizienz in Gebäuden zu sensibilisieren und diese zu fördern? Wie könnte die Wirtschaft (Bausektor, Energiedienstleistungsunternehmen, lokale Banken usw.) besser bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen in Gebäuden unterstützt werden? Wie könnte das Problem der verteilten Anreize am besten angegangen werden?

Die Politik der Information und Sensibilisierung ist wichtiges Instrument. Dabei spielt gerade der Gebäudeenergieausweis eine entscheidende Rolle, um die Gesamtenergieeffizienz eines Gebäudes als marktrelevantes Kriterium zu etablieren. Die sensibilisierten Immobilienbesitzer müssen zusätzlich steuerliche oder andere finanzielle Anreize erhalten. Die Wertsteigerung der Immobilien, die langfristige Attraktivität und Vermietbarkeit sowie die Umlagefähigkeit der Investitionen auf die Miete interessieren vor allem



gewerbliche und Kapitalanleger. Nur, wenn das Investor-Nutzer-Dilemma gemindert wird, entsteht die Motivation, energetisch zu sanieren.

Zu Energiedienstleistungen (EDL) für Private Haushalte liegt eine Studie des Bremer Energieinstituts vor. Demnach werden EDL im Vergleich zur herkömmlichen Auftragsabwicklung (die keine Dienstleistungen enthalten wie z. B. die Finanzierung der Anlage, besondere Serviceleistungen, Wartung etc.) als teurer empfunden und daher vielfach nur dann beansprucht, wenn die technische Notwendigkeit zur Sanierung der Anlagentechnik besteht, aber kein finanzieller Spielraum für die Anschaffung vorhanden ist. Für die Modernisierung der Heizungsanlage wird i. d. R. nicht gerne eine Finanzierung in Anspruch genommen. EDL-Modelle könnten attraktiver werden, wenn sie weitgehend aus den Energiekosteneinsparungen der sanierten Anlage finanziert werden könnten. Unternehmen, die solche Finanzierungsmodelle bereits für gewerbliche Kunden anbieten, halten den privaten Sektor noch für unattraktiv und risikobehaftet wegen des ausgeprägten Verbraucherschutzes.

(2) Verbesserung des Zugangs zu Finanzierungsmöglichkeiten

(a) Sind die derzeitigen Finanzierungsinstrumente der EU für Energieeffizienz in Gebäuden wirksam? Wie könnte die Akzeptanz der EU-Finanzierung von Energieeffizienzmaßnahmen (einschließlich der Fördermittel der Kohäsionspolitik) verbessert werden? Welche Rolle könnten in diesem Zusammenhang zentral verwaltete Finanzierungsinstrumente ergänzend zu maßgeschneiderten nationalen oder regionalen Finanzierungsinstrumenten (z. B. in Verbindung mit einem Beitrag aus Mitteln der Kohäsionspolitik) spielen?

Die genannten Finanzierungsinstrumente der EU sind uns kaum oder gar nicht bekannt. Sie scheinen zur Anwendung durch die Mitgliedstaaten oder für den Forschungssektor geeignet.

Die 30.000 Fachhandwerksunternehmen des ZVSHK sind an den Bedürfnissen des Endkunden orientiert. Nach unserer Einschätzung sollten daher Anreizinstrumente und die öffentliche Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen breitenwirksam und möglichst einfach zu handhaben



sein. Aufwändige und komplexe Verfahren werden vom Verbraucher abgelehnt. Die umfassende energetische Sanierung und deren Finanzierung (auch durch Fördermittel) überfordern ihn zumeist. Anreizinstrumente müssen daher auch einzelne Effizienzmaßnahmen begünstigen, die zur Erreichung eines energetischen Gesamtziels beitragen. Dies erscheint uns als Aufgabe nationaler Politik.

(b) Wie könnten mehr private Gelder (sowohl von institutionellen Anlegern als auch von Gebäudeeigentümern) für Energieeffizienzprojekte mobilisiert werden? Welche Rolle würde in diesem Zusammenhang der öffentlichen Finanzierung (sowohl der EU als auch der Mitgliedstaaten) zukommen? Ist der Zugang zu technischer Hilfe (für die Projektentwicklung) ein Problem, und wie könnte er am effizientesten auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene gewährt werden? Wie könnten Finanzierungssysteme der Mitgliedstaaten wie auch der EU Gewerbegebäude, öffentliche Gebäude usw.) am besten abzudecken?

Der ZVSHK hatte das Modell eines Effizienzfonds entwickelt, der auch vom Kapitalmarkt gespeist werden könnte (vgl. Anlage 2). Hierbei sollten sich die aus Fondsmitteln bereitgestellten Investitionsmittel zur Sanierung der Heizungsanlage über die zu erwartenden Energiekosteneinsparungen refinanzieren – eine Art eigen initiiertes Performance Contracting, bei dem der Effizienzfonds die Finanzierung übernimmt.

(c) Wird ein Garantiesystem für Investitionen in die Effizienz von Gebäuden benötigt? Falls ja, welche Garantiesysteme für Energieeffizienzinvestitionen wären notwendig und wie sollten diese konzipiert sein? Werden andere Fördermechanismen (z. B. Risikoteilung, Investmentgesellschaften) benötigt?

Sofern Finanzierungen von EDL (z. B. Energie Contracting) durch KMU (z. B. den von uns vertretenen Fachhandwerksunternehmen) geleistet werden, geraten diese schnell an die Grenzen der eigenen Kreditwürdigkeit gegenüber den finanzierenden Banken. Ein System zur Absicherung von EDL, dem o. g. Effizienzfonds oder anderen Investitionen in Energieeffizienz durch ein Garantiesystem wäre sehr wichtig. Über deren Konzep-



tion müsste zusammen mit KMU und Vertretern der Finanzwirtschaft verhandelt werden.

(d) Wie könnten Kapazitäten, Kenntnisse und Risikowahrnehmung in Bezug auf Energieeffizienzinvestitionen sowohl bei den Finanzinstituten als auch bei privaten Investoren und den Verwaltungen auf allen Ebenen verbessert werden?

(-)

(e) Gibt es Beispiele für gute Praktiken auf nationaler oder regionaler Ebene (mit Daten zu Kosten und Nutzen), die umfassender angewendet werden könnten?

(-)

(3) Stärkung des Rechtsrahmens

(a) Sind weitere Rechtsvorschriften auf EU-Ebene zur Förderung von Investitionen in die Energieeffizienz von Gebäuden über den Kommissionsvorschlag für eine neue Energieeffizienzrichtlinie hinaus notwendig? Falls ja, was sollten diese Maßnahmen beinhalten?

Nein.

(b) Welche spezifischen Maßnahmen könnten auf nationaler Ebene getroffen werden, um den EU-Rechtsrahmen für Energieeffizienz so wirksam wie möglich umzusetzen und zu ergänzen?

(-)

(c) Welche strategischen Orientierungshilfen und welche Sensibilisierungsmaßnahmen benötigen die verschiedenen Gruppen von Akteuren?

(-)

Sankt Augustin, 07.05.2012
TW/GR